



Freigehege

Von
Ingo Berghöfer

Unter Kontrolle

Grusel-Großmeister Stephen King hat einmal geschrieben: „Nur weil Du paranoid bist, heißt das noch lange nicht, dass sie nicht hinter Dir her sind“. Dank Edward Snowden wissen wir jetzt, dass sie hinter jedem von uns her sind, die Daten-Messias aus Obamas Überwachungsstaat, die weltweit 97 Milliarden Datensätze zusammengetragen haben, also 13 pro Erdenbürger. Dank des Seitenwechsels dieser Saulus-Paulus-Petze wissen wir, dass sie alles über uns wissen wollen, dass sie alles über uns speichern wollen. Der ganze Planet steht unter Generalverdacht. Jeder ist ein potenzieller Terrorist – jedenfalls bis zum Beweis des Gegenteils. Der ehemalige Hoffnungsträger einer ebenso naiven wie harmoniesüchtigen Welt und Friedensnobelpreisträger versucht gar nicht erst die ungeheure Hybris einer globalen Rasterfahndung abzustreiten und tröstet seine Landsleute, es würde zwar die ganze böse weite Welt ausspioniert, nicht aber „God's own Country“. Die Mehrheit des US-Bürger hat er nach einer aktuellen Umfrage damit auf seiner Seite. Europas Führer tun dagegen gar fürchterlich empört und wollen mit den USA ernste Gespräche führen, derweil sie in der EU unverdrossen die Vorratsspeicherung aller Daten vorantreiben. Spiegel online gibt derweil allen, die nicht ausspioniert werden möchten „gute Tipps“ um für NSA, CIA, FBI und Lord Voldemort unsichtbar zu werden: „Es ist ratsam, leise zu sein, nie zu viel zu trinken, keine Drogen zu nehmen, nicht in öffentliche Streits zu geraten; immer mit Richtgeschwindigkeit zu fahren, keine kontroversen Meinungen zu vertreten; Massenaufäufe zu vermeiden, (...) sich modisch am Durchschnitt zu orientieren, den man täglich auf der Straße sieht; zu lesen, was der Nachbar liest. Niemand zu werden“. Ein Vorschlag aus dieser Handlungsanweisung für lebende Leichen macht sogar Sinn. Wenn Mr. Obama demnächst nach Berlin kommt, um sich wieder feiern zu lassen, sollte man diesen Massenaufauf wirklich meiden.

Gäste aus USA

GIESSEN (red). In diesen Tagen sind zwei Musikensembles aus Pennsylvania/USA in der Liebigschule zu Gast: der Chor „Madrigals“ und die dazugehörige Jazz-Band, zwei Gruppen mit internationalem Niveau (Leitung: John Vaida, Wyoming Seminary). Am Donnerstag, 13. Juni, geben die Gäste um 19 Uhr im Konzertsaal des Gießener Rathauses ein kostenloses Konzert.

Frühgeburt auf einem Mistwagen

LESUNG Fasziniert lauschendes Publikum bei Catalin Dorian Florescu / Heimatliche Gefühle für Rumänien und die Schweiz

GIESSEN (job). Am Montagabend hat das Literarische Zentrum Gießen (LZG) zu einer Lesung zum Thema „Wie Migranten und Secundo-Narrative die (Deutsch-)Schweizer Literatur verändern“ eingeladen. Der Abend wurde eingeleitet von Prof. Margrit Zinggeler, die einen Überblick über das Thema bot. Als Secundo bezeichnet man in der Schweiz gemeinhin Einwanderer der zweiten Generation, wie auch Catalin Dorian Florescu einer ist. Im Vortrag der Literaturwissenschaftlerin (Eastern Michigan University) ging es vor allem um die Begleiterscheinungen, die eine doppelte Sozialisation mit sich bringt, und die Folgen für Gesellschaft und Individuum.

Catalin Dorian Florescu stellte sich als „die Veranschaulichung des Vortrags“ vor. Der Mann mit dem sympathischen Lächeln und der Schirmmütze setzte sich ganz bewusst vor den für ihn aufgebauten großen schwarzen Tisch mit der Leselampe in die Reihen des Publikums. Er sucht den Kontakt zu seinen Zuhörern. Die lebendige Ansprache vor der eigentlichen Lesung zog das komplette Publikum in seinen Bann. Florescu ist im kommunistischen Rumänien aufgewachsen, aus dem seine Familie geflohen ist, als er 15 Jahre alt war, und in die Schweiz emigrierte. Dort lernte er

innerhalb von drei Jahren Hochdeutsch und fing mit 18 an zu schreiben. Er studierte Psychologie und ist heute Psychotherapeut.

Florescu schreibt Bücher über seine Heimat. Trotz der Torturen, durch die sein Volk gehen musste, hatte er keine Angst vor der Diktatur und verspürt heimliche Gefühle für Rumänien wie auch für die Schweiz. Er war nach eigener Aussage zu klein, um jetzt schlecht über seine Heimat zu denken. Das Buch, aus dem er in Gießen las, handelt von einem Jungen namens Jacob („Jacob beschließt zu lieben“). Seine Familie, die im schwäbischen Triebswetter in Rumänien wohnt, hat einen langen Weg hinter sich. Ende des 18. Jahrhunderts hatten sich Jacobs Vorfahren, wie Tausende andere aus Lothringen, auf den gefährlichen Weg nach Rumänien gemacht, um ihr Glück zu finden und eigenes Land zu besitzen.

Die Geschichte Jacobs, die vor Bildern nur so überkocht, spielt zwischen dem Ende der 20er bis Anfang der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts. Jacob, der zwei Monate zu früh geboren wurde und von seinem Vater keine Akzeptanz zu erwarten hat, will die Kette der Gewalt, die in seiner Familie und der gesamten damaligen Gesellschaft herrscht, durchbrechen. Wie eine zwei-

gebrachte, das am Wochenende in der Marburger Waggonhalle Premiere feierte. Komplet ausverkauft waren die drei Vorstellungen des mehrfach preisgekrönten Ensembles, das als experimentelles Jugendtheater des BDP-Mittelhessen seit über zehn Jahren auf den Bühnen des Landes unterwegs ist.

Und die Junge Bühne wäre nicht eben diese, wenn es sich hier nur um pure Unterhaltung handeln würde. Im Laufe der rasanten, äußerst gekonnten und gut choreografierten Show blitzten nach und nach kleine Momente auf, die den lustigen Fluss wohlplaziert

unterbrechen. Wie etwa die bunten Clowns, die mit schier unbeweglicher Miene Bonbons und Lebensmittel in die toben- de Menge warfen, die sich fast um die Gratisware prügeln. Oder aber das lustige Schweinchen, das von einem Artgenossen mit Messer und Gabel verfolgt wurde. Ein Hauch Sozialkritik war zu spüren, ist unser Konsum, unser Verhalten am Überfluss eigentlich noch normal? Und was ist eigentlich normal?

Sehr subtil krochen diese Gedanken ins eigene Bewusstsein, hinterfragten und regten schließlich zum Überlegen an. Und nach und nach wurden die Show-Acts nachhaltiger; Massenkonsument, Wegwerfverhalten bei Lebensmitteln und Massentierhaltung kamen genauso aufs Tapet wie Flüchtlingsthematik, Gier und Vereinsamung. Alles natürlich wohlverpackt in ein Variété-Stück zwischen Amüsement und Absur-



Die Clowns schmeißen Bonbons ins Publikum. Foto: Friesen

dität. Alles in allem ein begeisterungsfähiges Stück, das die verzückten Zuschauer in ein Wechselbad aus Komik, Nachdenklichkeit, purer Darstellerei und Gesellschaftskritik eintauchte. Begleitet wurde das Stück musikalisch von der Marburger Flamenco-Formation „Isla del Rio“, die mit lateinamerikanischen Stücken immer wieder für sinnliche Atempausen sorgte. Prädikat des Abends: auf jeden Fall wiederholungswürdig!



Eine bunte Truppe aus Gießen mischt Marburg auf.

Bigband-Sound im Grünen

BOTANISCHE KONZERTE Am Sonntag um 11 Uhr ist das „marburgjazzorchestra“ zu Gast

GIESSEN (red). Die JLU hält seit über 15 Jahren ein besonderes Musikangebot bereit: An mehreren Sonntagen in den Sommermonaten öffnen sich die Tore des Botanischen Gartens für die Botanischen Konzerte. Die Konzertreihe hat sich zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Stadt etabliert.

Auch in diesem Sommersemester finden wieder Botanische Konzerte statt. Spiritus rector ist erneut Prof. Ekkehard Jost. Neben anderen Auszeichnungen wurde der Musikwissenschaftler im Jahr 2000 mit dem Hessischen Jazzpreis geehrt.

Am Sonntag, 16. Juni, gastiert das „marburgjazzorchestra“ um 11 Uhr im Botanischen Garten. Die Zuhörer erwartet ein „Best of“ frischer Bigband-

Literatur; unter anderem mit Stücken von Rainer Tempel, Oliver Leicht, Rolf von Nordenskjöld und Thorsten Maaß.

Das „marburgjazzorchestra“ ist eine Bigband der besonderen Art. Keine ständige Band mit regelmäßigen Proben, sondern Plattform für erfahrene Musiker sowie für aufstrebende Nachwuchstalente aus der professionellen und semiprofessionellen Jazz-Szene der Region.

Unter wechselndem Motto verabreden sich die Instrumentalisten, um von- und miteinander zu lernen. Das Ergebnis ist ein origineller Bigband-Sound, den man nicht alle Tage zu hören bekommt.

Anliegen der Botanischen Konzerte ist es, Grenzbereiche der Populärmusik zu erschließen und Musikgruppen ein

musikalisches Forum zu bieten. Die Darbietungen erstrecken sich von Jazz über Klezmer, Tango, Filmmusik, Chansonkunst bis hin zu Samba und Bossa Nova. Die Beliebtheit der Konzertreihe ist auch dem besonderen Ambiente ihres Austragungsortes zu verdanken: Im ältesten universitären Botanischen Garten Deutschlands, der noch an seinem ursprünglichen Ort im Herzen der Stadt verblieben ist, verbindet sich Kulturgenuß mit einer bemerkenswerten floralen Vielfalt.

Weitere Botanische Konzerte: Am 30. Juni ist das Netzer-Scheytt-Duo mit Blues und Boogie Woogie zu hören, und am 7. Juli zaubern Ekkehard Jost und seine „Sub Structure“ Jazz „aus den tiefen Regionen des musikalischen Universums“ hervor.

Klaviertrio mit Kontrasten

LAUBACH (red). Im romantischen Konzertsaal des Kulturdenkmals Hessenbrückenmühle in Laubach-Münster ist am Sonntag, 16. Juni, um 18 Uhr das Klaviertrio „TonTrio“ zu hören. Es ist das zweite Konzert der diesjährigen 11. Konzertsaison. Die Interpreten sind Julia Haverkamp (Klavier), Karlotta Eß (Violine) und Daniel Haverkamp (Violoncello). Das junge und sehr erfolgreiche Trio arbeitet in seinem Programm die Kontraste zwischen Debussy und Schostakowitsch sowie Schnittke und Beethoven heraus. Vorher und in der Pause haben Besucher wie immer die Gelegenheit, mit einem Glas Wein durch den schönen Garten der Mühlenanlage an der Wetter zu bummeln. Karten zu 20 und 12 Euro bei Dr. Holger von Paucker, Hessenbrückenmühle, E-Mail: pauckervon@aol.com, Telefon 06405/500762 oder 0170/7505409.

Klavierabend mit Heidrun Holtmann

MARBURG (red). Einer der besten Flügel im Großraum Marburg befindet sich derzeit in Michelbach, und die Berliner Konzertpianistin Heidrun Holtmann ist genau die Richtige, um ihn zum Klingen zu bringen. Am Samstag, 15. Juni, um 19 Uhr stellt die Virtuosin im Schimmel-Centrum Marburg, Michelbacher Straße 12, ihr Können unter Beweis. Ihr Programm beinhaltet unter anderem Johann Sebastian Bachs Partita Nr. 6 und Robert Schumanns Carneval Nr. 9. Karten sind im Vorverkauf für 18 Euro (ermäßigt 15) an allen bekannten Vorverkaufsstellen in Marburg, Gießen, Wetzlar, unter www.ad-ticket.de oder unter 06420/8398681 erhältlich.

1979 gewann Heidrun Holtmann den 2. Preis ex aequo und 1982 den 1. Preis beim „Concours Géza Anda“ in Zürich. Von da an dauerte es nur wenige Jahre, in denen sie Publikum und Kritiker überzeugten konnte. Sie ist regelmäßig Gast bei internationalen Festivals, darunter Salzburg, Paris, Barcelona, das Klavier-Festival-Ruhr, der MDR-Musiksommer, das Schleswig-Holstein-Musik-Festival und das Beethovenfest Bonn. Ihre Tourneen führen sie durch ganz Europa, Süd- und Südostasien und Amerika.



Ganz locker: Catalin Dorian Florescu und Margrit Zinggeler.

Foto: Barbir

te Mutter kümmert sich die Zigeunerin und Matriarchin Ramina um ihn. Sie half, den kleinen Jungen auf einem Mistwagen (und entsprechender Füllung) zur Welt zu bringen. Florescu weiß auf eine Art zu erzählen und zu schreiben – da existiert für ihn kaum ein Unterschied –, die seinesgleichen sucht. Man kommt nicht umhin, fasziniert zu lauschen, wenn seine bildhafte Sprache den Raum erfüllt. Und dann, genau im

richtigen Moment, kommt ein komisches Moment, das den ganzen Saal in ausgelassenes Gelächter taucht. Fast möchte man selber anfangen zu schreiben.

Es bleibt abzuwarten, was Florescu, ein europäischer Autor mit rumänischen Wurzeln, der sich der deutschen Sprache bedient und in der Schweiz wohnt, in Zukunft noch auf seine Blätter zaubert.